

# Auer Tageblatt

## und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:  
Fritz Arnold.  
Für die Inserate verantwortlich:  
Walter Kraus.  
Beide in Aue i. Ergzb.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags von 4-6 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. — Fernsprecher 22.  
Für unweilhaft eingehende Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag:  
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft  
m. b. H.  
in Aue i. Ergzb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1,30 Mk., monatlich 30 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1,32 Mk., monatlich 34 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Inserationspreis: Die sechsstellige Kopfzeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften des Amtshauptmannschafts Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklametypset 25 Pfg. Bei größeren Abzügen entsprechende Rabatte. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann Gehört werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 10 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

Der erste Vorsitzende des Evangelischen Bundes Gyllens v. Bessel hat sein Amt niedergelegt.

Die Reichstagskommission für die elfab-lotbrinische Verfassungszurückführung hat die Beratung des Entwurfs über die Wahlen zur zweiten Kammer. Die Regierungsvorlage wurde mit 14 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Nach einer lebhaften Debatte über unsere auswärtige Politik im Reichstag besprach der Reichstagskanzler die Haltung der Reichsregierung in der Währungsfrage. (S. Selterart. u. Tel.)

Kaiser Franz Joseph unterzeichnete das Patent, über die Auflösung des Abgeordnetenhauses. Die Neuwahlen werden in der ersten Hälfte des Monats Juni stattfinden.

Der grundlegende Paragraph für die Feuerbestattung in Preußen wurde von der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses abgelehnt.

### Der Weltfrieden.

Die Bewegung zur Begründung eines Schiedsgerichts für Streitigkeiten zwischen Nordamerika und England macht anscheinend Fortschritte. Aus Washington meldet Reuters Telegraphisches Bureau mit einer demonstrativen Gesinnung: Der schriftliche Entwurf des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages macht solche Fortschritte, daß Präsident Taft hofft, ihn dem Senat bei seiner herannahenden außerordentlichen Tagung vorlegen zu können. Die Verfasser wollen ihn zu einem Muster für zukünftige Verträge machen und es soll tatsächlich in jedem Streitfall eine schiedsgerichtliche Lösung erfolgen. — Diese Wendung wird keinen aussergewöhnlichen Beobachter überraschen. Die Bestrebungen, alle Differenzen zwischen den beiden angelegentlichsten Rivalen auf den Weg friedlicher Beilegung zu verweisen, datieren nicht von heute und gestern. Als Prinz Heinrich im Jahre 1902 in Har-

vard zum Doktor promoviert wurde, wußte der Präsident der Universität, Elliot, den man wohl manchmal einen nordamerikanischen Kultusminister genannt hat, den Entschluß der Fakultät nicht anders zu begründen, als indem er den Prinzen als den Enkel der Königin Victoria von England vorstellte, die einst ihrem Minister ein Ultimatum mit den authentischen Worten abgelehnt habe: I never would sign a paper that meant war against the United States (ich werde nie ein Attentat unterschreiben, das Krieg gegen die Vereinigten Staaten bedeutet). Jedenfalls ist man im Lande Carnegies schon längst zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Fortsetzung des Konflikts mit gewaltsamen Mitteln, wie Bismarck den Krieg nannte, eine überwundene Form der Staatskunst bezeichnet.

Amerika wünscht zweifellos Frieden mit einem großen Teil der Welt, namentlich mit England, aber auch mit Deutschland und Rußland, weil es viel zu klug ist, um sich nicht selbst darüber zu äussern, daß es in einem Falle, nämlich Japan gegenüber, vermutlich um die Anwendung von Gewaltmitteln nicht herumkommen wird, und daß gerade dieser eine Fall außerordentliche Mühen und Anstrengungen kosten wird. Und England fühlt und erklärt ganz offen — der bekannte politische Schriftsteller Norman Angell sprach es dieser Tage mit der größten Freimütigkeit aus — daß es keine großen und wertvollen Hauptkolonien, Indien, Australien, Kanada, Südafrika, als ein mittelbares Eigentum faktisch längst verloren hat und sich dort den Voreinfluss nur noch durch Freundschaft und Freundschaft erhalten kann — daß aber die paar Kolonien, die es noch unbedingt beherrscht, wie Ostafrika, eben nicht viel wert sind. Die großen, von weissen Wäldern bewohnten und wirtschaftlich hochentwickelten Dominions lassen sich von England mit Gewalt nicht mehr zwingen: sie wollen in Frieden und Freundschaft mit dem alten Mutterland weiter leben, aber politisch — auch in der Flottenfrage — und wirtschaftlich ihre eigenen Wege gehen. Lord Kitchener hat man ja mit der größten Höflichkeit aus Canada hinaustrompetiert, und in Südafrika hat man dem holländischen Element beinahe Autonomie gemahnen müssen. England weiß so gut wie Amerika, wie viel es in Zukunft durch die amerikanische Union verlieren kann: auch der äussere Uebergang Canadas und Britisch-Indiens in das Verwaltungsgebiet einer künftigen panamerikanischen Bundesrepublik hängt bald nur noch von dem guten Willen und der mehr oder minder großen Höflichkeit Amerikas ab. Nach der Vollendung des Panamakanals wird eine Landung amerikanischer Dreadnoughts in Australien kein schwieriges Unternehmen mehr sein. Wenn Nordamerika Mexiko und die mittelamerikanischen Staaten binnen kurzem verliert haben wird, verfügt über eine zusammenhängende Bevölkerungsmasse von 150 Millionen, das ist eine Ziffer,

die selbst für England beträchtlich ist. Einland wie Amerika haben also beide das Interesse, Frieden zu halten, namentlich gegen einander.

Mit Recht fragt man sich nun in London, und Herr Angell hat die Frage in der gewiß nicht der Begeisterung für Deutschland verdächtigen Daily Mail dieser Tage ausführlich erörtert: Haben wir Engländer nicht das Interesse eines guten Einvernehmens mit Deutschland genau so wie mit Nordamerika? Die Engländer sind viel zu gewiegte Diplomaten, um nicht jederzeit ein zweites Eisen ins Feuer zu legen. Gewiß ist die Friedensschlange dasjenige Instrument, das wir von englischen Lippen am liebsten gelassen hören, und die Aufgeladener des politischen Wasserstandes können uns keine größere Genugtuung gewähren, als wenn sie wirklich dafür sorgen, daß ihr Marinebudget für 1911, wie angekündigt, nur eine Hochwasserperiode bleibt. Man braucht nicht als prinzipieller Skeptiker zu sagen, daß die Pressefreiheit gut sei mit einem Gaigen daneben, so die Schiedsgerichtsbarkeit mit einer starken Dreadnoughtflotte zur Seite. Aber da der Engländer sich selbst so gern als Matter-of-fact-Mensch bezeichnet (Tatsachen), so wird ihm Deutschland als Freund nie begehrter erscheinen, als wenn es ihm in ebendritter Gesellschaft zur Seite tritt. Wenn je der Diplomatie eine dankbare und aller Welt willkommen Aufgabe gestellt worden ist, die der Krönung durch den Nobelpreis wert wäre, so ist es die Feststellung der allen Teilen gleiche Genugtuung gebenden Voraussetzungen, unter denen der ununterbrochene friedliche zivilisatorische Wettbewerb dieser drei Nationen möglich wäre. Sobald die Engländer fähig sind, Selbstbeherrschung zu üben, sobald sie in ihr anmahndes Britannia rule the waves! ihre Herberung der Supremacy auf dem Meere zum Schweißen bringen und die Gleichberechtigung aller Nationen zur See, das mare liberum im Sinne des Grotius anerkennen, ist der Weltfrieden ganz von selbst gesichert.

### Die Abstraktionsfrage im Reichstage.

Trotz des schönen Frühlingwetters war gestern der Reichstag wieder besetzt denn je in der letzten Zeit, und auch die Bundesratsdeputierte wies eine stattliche Zahl schwarzer Gehörte auf. Born an der Spitze ein feiner Gast, der Reichstagskanzler v. Bethmann Hollweg, und neben ihm die gedrungene Gestalt seines Adjutanten für die Auslandspolitik, des Herrn v. Riberlen-Wächter. Der Etat des Reichstagskanzlers und des Auswärtigen Amtes stand an und somit war einer der berühmten großen Tage zu erwarten. Den Reigen der Redner eröffnete der Vertreter der stärksten Partei, der Zentrumsführer Spahn, der in warmen Worten unserer Beziehungen zu Oesterreich und Italien gedachte und dabei auch des letzteren Jubelfestes Erwähnung tat. Er beleuchtete auch sonst die auswärtige Politik, insbesondere die

### Robert Wilhelm Bunsen.

Zu seinem 100jährigen Geburtstag am 31. März 1911.

Als Robert Bunsen fast an der Wende des 20. Jahrhunderts, am 16. August 1899, die Augen für immer schloß, da waren etwa hundert Jahre vergangen, seit der französische Chemiker Laplace die wissenschaftliche Chemie begründet hatte, jene Chemie, deren Forschungswelt zugleich den Ausdruck eines neuen Zeitalters der naturwissenschaftlichen Forschung überhaupt bedeutete. Und unter den Jüngern, die dieser neuen Richtung zum Siege verhelfen, steht in erster Linie Robert Bunsen da, jener Mann, der den Beweis durch das Experiment zur höchsten Vollkommenheit erhoben hat und der für fast jede Theorie oder Hypothese die verächtliche Antwort hatte: Das sind ja nur Vorstellungen. Das ist das Charakteristische der Forscherfähigkeit Bunsens, daß sie jede Spekulation, jede ungewisse Annahme von vornherein verworfen. Er war ein Meister des Experiments, und das, was seine Experimente der Chemie und damit der Menschheit gegeben haben, läßt sich eigentlich kaum alles aufzählen. Sein Forscher, weder vor noch nach ihm, hat uns mit so vielen neuen Tatsachen bekannt gemacht, keiner auch nur annähernd so viele neue Apparate geschaffen, Methoden gefunden und die Zahl der für das praktische Leben wichtigen Körper um so viele vermehrt, wie Bunsen.

Sein äusserer Lebensgang ist hier erzählt. Er wurde am 31. März 1811 als Sohn des Universitätsprofessors der neueren Sprachen, Christian Bunsen, zu Göttingen geboren, zeigte aber für das Fach seines Vaters wenig Interesse und ähnelte in Bezug auf seine Neigungen, Helmholtz's mehr dem Großvater, der ein Gelehrter und durch mancherlei Verbesserungen an den Vorlesungsapparaten bekannt gewordener Münzmeister war. 1830, also erst 19 Jahre alt, promovierte Bunsen in der Universität seiner Vaterstadt zum Doktor, und die von ihm in (wie damals noch üblich) lateinischer Sprache abgefaßte Dissertation war in vor-

züglich, daß sie preisgekrönt wurde. Dann aber — so eigenartig dies für einen Gelehrten klingen mag — begab sich der junge Doktor auf die Wanderschaft und durchwanderte wie ein Handwerker mit dem Kessel auf dem Rücken Deutschland, Frankreich, Oesterreich und die Schweiz, um die verschiedenen Laboratorien dieser Länder und ihre hervorragenden Gelehrten zu besuchen und kennen zu lernen. Nach dreijähriger Wanderschaft kehrte er nach Göttingen zurück, wo er 1836 seine Lehrtätigkeit begann. 1838 jedoch wechselte er als Nachfolger von Wöhler an die Gewerbeschule nach Kassel über. 1839 wurde er außerordentlicher, 1842 ordentlicher Professor in Marburg, von wo er 1851 nach Breslau ging, um dann 1852 für den Rest seines Lebens nach Heidelberg überzusiedeln, an dessen Universität er jahrzehntelang als einer der größten Herzen wirkte. Aus dem Heidelberger Laboratorium stammen auch die meisten seiner Entdeckungen. Hier entdeckte er jene Leuchtgasart, die Schaller aus allen Weltteilen nach der alten Universitätsstadt jag; hier begründete er jene Schule, aus der die hervorragendsten Gelehrten hervorgehen, und hier übernahm er in seiner Eigenart so sehr mit der Stadt und der Alma mater, daß (um ein bekanntes Sprichwort zu variieren) niemand in Heidelberg gewesen war, der dort nicht auch Bunsen gesehen hätte.

Und so rastlos war seine Tätigkeit, daß er von früh bis nachts im Laboratorium stand — ja, wie er selbst einst behauptete, deswegen nicht heiratete, um nicht von seinen wissenschaftlichen Arbeiten abgelenkt zu werden. Haben wir aus der Fülle seines Schaffens nur das Wichtigste hervor, so zeigt sich schon in seinen jungen Jahren die künftige Größe. Noch als Student gelang es ihm, ein Mittel gegen Vergiftungen durch Arsenik zu finden, und dieses Mittel (früher giftiges Eisenhydroxyd) ist heute noch als wirksames und fast einziges bis jetzt bekanntes Gegengift im Gebrauch. Überhaupt sind fast die ganzen ersten Jahre seiner wissenschaftlichen Tätigkeit durch den Umgang mit gefährlichen Stoffen, in erster Linie mit Arsenverbindungen, ausgefüllt. Er stellte hierbei derartig giftige Stoffe her, daß er mit einer Maske vor dem Gesicht arbeiten

musste, von der ein langes Rohr weit hinaus in die frische Luft führte, um ihn vor dem Einatmen der Dämpfe zu schützen. Einmal, als durch eine Explosion das Rohr gerüttelt wurde, lag er lange Zeit an einer schweren Vergiftung darnieder; und aus jener ersten Vergiftung trug er seinen trockenen Husten davon, der ihn sein ganzes Leben lang quälte und gegen den er eine schlechte Zigarre rauchte, die in ganz Heidelberg als Bunsen-Zigarre bekannt war. Später verlor er ein Auge, dann fiel er fast von der Höhe eines Hochofens, als er durch die dort austretenden Gase betäubt wurde — und so hat sein wissenschaftliches Wirken sein Leben noch gar oft in Gefahr gebracht. Insbesondere auch damals, als er die berühmten Geyserquellen auf Island untersuchte, deren fonderbare und auf der Welt fast einzig bestehende Erscheinungen ihm im Jahre 1848 aufzufinden gelang. Noch heute müssen wir das, was Bunsen damals über die Erscheinungen dieser merkwürdigen Springquellen angab und was er durch Versuche im kleinen bewies, als richtig anerkennen.

Als Bunsen sich seiner Tätigkeit widmete, verstand man zwar feste und flüchtige Körper zu analysieren (d. i. in ihre Bestandteile zu zerlegen), und insbesondere der Berliner Chemiker Rose war es, der die Methoden dieser Analyse zu hoher Vollkommenheit ausgebildet hatte; hingegen fand man den Gasen fast vollkommen ratlos gegenüber. Da war es Bunsen, der die ersten brauchbaren Methoden der Gasanalyse schuf und damit dieses wichtige Gebiet der Forschung erschloß. Sein Verfahren wurde in der Gasgasindustrie, bei der Untersuchung von Hochöfen usw. angewendet, und heute noch wären wir in Bezug auf die Ausgestaltung des Gasometers, der Luftschiffahrt, in Bezug auf die Erkenntnis der Zusammenfassung der Luft und verschiedener Gasgemische ohne Bunsen wohl nicht so weit gekommen. Aber auch die Analyse der festen und flüchtigen Körper hat er beträchtlich gefördert: Nicht nur, daß er zeigte, wie man durch einen systematischen Analysegang jedes Gemisch anorganischer Stoffe nicht nur zerlegen, sondern auch das Mischungsverhältnis seiner einzelnen Bestandteile bis auf Hunderttausend genau fest-

Wagbahnanlage... und erklärte sich mit der Haltung Deutschlands in der Schiedsgerichtsfrage allgemein einverstanden.

um lediglich auf die Frage der Abklärung und der Schiedsgerichte eingegangen. Er sprach hierbei klar und sachlich, ohne irgendwelche Verdrüßungen und bekannte sich dabei als Realpolitiker.

Aus dem Königreich Sachsen.

Glaubenswechsel sächsischer Adliger. Die Los-von-Rom-Bewegung hat bekanntlich unter den Katholiken Sachsens große Fortschritte gemacht.

Wenden können, er hat uns auch gelehrt, wie wir diejenigen Körper, die uns gar nicht greifbar und überhaupt nicht zugänglich sind, zu analysieren vermögen.

Wittweib, 30. März. Heirat eines Kindes. mörderin. Von der höchsten Polizei wurde die am 16. August 1888 in Winterhof (S.-A.) geborene Kellnerin Lina Martha Margaretha geb. Thämler geb. Häfner festgenommen.

Wob Eiter, 30. März. Ehrung. Mit dem 1. Januar 1911 trat nach langer erfolg- und segensreicher Tätigkeit der Wirkliche Geheimrat Eggeling Dr. A. Peit in den Ruhestand.

Ehrenfriedensdorf, 30. März. Brandstiftungsversuch. Eine am Festtagsabend gelegene Scheune ist in Brand zu stecken versucht worden.

Freiberg, 30. März. Ein Personenzug durch Bahnhofsgeleise in Gefahr des Entgleisens. Von Unbekannten sind heute Vormittag zwischen Freiberg und Tautendorf Steine auf das Bahngleis der Strecke Freiberg-Gaisbrunn gelegt worden.

Leipzig, 30. März. Das amtliche Ergebnis der Hauptwahl in Leipzig-Land weist die folgenden Zahlen auf: Es wurden 10 896 gültige Stimmen abgegeben.

Von Stadt und Land.

Gebantage am 31. März: 1732 Joh. Handl, Komponist. \* Kofran a. d. Leitha. 1765 Gräfin Josef, Geliebte August des Starcken, † Stolzen. 1811 Robert Kunze, Ritterfinder der Spektralanalyse.

Wetterbericht vom 31. März. — 8 Uhr morgens.

Table with 6 columns: Stations-Name, Barometer-stand, Temperatur nach Celsius, Feuchtigkeit, Max. Min., Windrichtung. Row 1: König Albert-Str. 735, +10, 71, +15°C, +5°C, W.

Handfertigkeitsunterricht. O weh! Mein Handwerkszeug! Diese Scharten im Holzmessel! Vom Stemmeisen ist auch eine Ede weggedröhen, und

wendung erfreut und mit der Entwicklung des lenkbaren Luftschiffes sichtlich noch eine seine heutige um das vielfache überstreichende Bedeutung erlangen wird.

der Bohrer ist überhaupt nicht zu finden. — Das war das Selbstgespräch eines Mannes, der tagsüber nicht zu Hause gewesen war und nun nach Feierabend für seinen Haushalt etwas bauen wollte.

Geschäftigkeit bei der Kreisauptmannschaft. Die Kgl. Kreisauptmannschaft Jwikau hat für die Monate April bis September dieses Jahres die Geschäftszeit (mit Ausnahme der Sonnabende) auf die Zeit von vormittags 9—1 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr festgesetzt.

Firmenjubiläum. Auf ein sechzigjähriges Bestehen kann am heutigen Tage die Firma Max Rosenthal, Ecke Carolinen- und Wettinerstraße, zurückblicken.

Stellungnahme der Saalinhaber der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg in einer Versammlung zu Aue. Der Vorstand des Landesverbandes der Saalinhaber im Königreich Sachsen (Rechtsfähiger Verein) hat es für dringend notwendig erachtet, für nächsten Montag (3. April) nachmittags 3 Uhr eine Versammlung sämtlicher Saalinhaber im Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg nach dem Hotel Blauer Engel in Aue einzuberufen.

In der Zeitung hat's gekostet! Wie oft hört man diesen Ausspruch, der besser als alles andere beweist, wie notwendig, wie unentbehrlich die Zeitung dem heutigen Leben geworden ist.

Berechnung der Gemeindesteuern für die Stadt Aue. Jetzt, wo die Steuerzettel ausgetragen worden sind, mehren sich bei uns täglich die Anfragen über den Einschätzungsmodus zur Gemeindesteuer.

Sehste Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Das Verhalten des Reichstagspräsidenten am 30. Geburtstag des Deutschen Reiches.

München, 31. März. Der national-liberale Verein in München hat in seiner Generalversammlung eine Resolution gefasst, die ein scharfes Tadelvotum dieser Partei an den Reichstagspräsidenten in sich schließt und folgenden Wortlaut hat: Die Generalversammlung des national-liberalen Vereins München mißbilligt die unparteiliche Art, wie der Präsident des Reichstages, Graf von Schwerin-Schwich, den 30. Geburtstag des Deutschen Reiches, die Vertretung des geeinten deutschen Volkes nur so lässig hin erwählt hat. Sie bedauert insbesondere lebhaft, daß die Rundgebungen ausländischer Volkswirtschaften ihn zur Erfüllung seiner patriotischen Pflicht veranlassen mußten.

Der Ueberlandflug der Berliner Militärflieger.

Berlin a. d. Aller, 31. März. Die Leutnant Raden- thum dem Korrespondent des hiesigen Generalanzeigers mittelste, machte gleich hinter Bremen ein heftiger Gegenwind dem Apparat viel zu schaffen. Der Wind war von Minute zu Minute heftiger geworden, so daß in der ersten Flugstunde nur 32 Kilometer Weg- stunde zurückgelegt wurden. Die Führer feuerten den Doppeldecker bis zu 300 Meter Höhe, da aber auch in dieser Höhe die Wind- verhältnisse noch nicht besser waren, beschloßen die Flieger zu landen. (Siehe unter Sportrubrik in der 1. Beilage.) Vom Verdener Artillerieregiment wurde den Fliegern ein Zell zum Ein- decken des Flugapparates für die Nacht zur Verfügung gestellt und ein Nachtkommando beim Flugapparat belassen. Die beiden Offiziere Radensthum und Ester wollen heute vormittag, wenn die Witterungsverhältnisse es gestatten, die Weiterfahrt nach Hannover antreten. Hier wollen sie eine Stunde Station machen, um die Benzinverhältnisse zu ergänzen und dann nach einer Schiffsfahrt über Hannover die Reise nach Braunschweig und

Magdeburg fortsetzen. Abends werden die Flieger in Döberitz einzu treffen.

Interpellation des einen französischen englischen Botschafters.

Paris, 31. März. Man weiß aus London, im Unterhause heute gestern das Mitglied der Arbeiterpartei, Lombard, eine Anfrage an Sir Edward Grey, von dem er verlangte, mit- zuteilen, ob während seiner fünfjährigen Tätigkeit als Minister des Aeußeren ein Abkommen zwischen Frankreich und England ab- geschlossen worden sei, demzufolge bei gewissen eventualitäten England die Operationen der französischen Armee durch Entsendung von Truppen unterstützen würde. Grey antwortete, Eng- land habe mit Frankreich kein anderes Abkommen getroffen, außer demjenigen, welches dem Parlament unterbreitet worden sei.

Zum Wisaufjenseitigen.

Konstantinopel, 31. März. Man dementiert an amtlicher Stelle die Nachricht, wonach die Stadt Sfaxi von den Rebellen besetzt worden sei. In Sfaxi sei eine ganze Divi- sion Truppen garnisoniert. Die Stadt hätte also nichts zu be- fürchten.

London, 31. März. Die Times berichten aus Konstan- tinopel: Aus guter Quelle verläutet, daß die türkische Regierung den albanesischen Aufruhr vorausgesehen habe und dementspre- chende Vorkehrungen getroffen hat. Unter anderem wären 15 Bataillone asiatischer Truppen in Uestüb versammelt, ferner werden 50 Bataillone Wehrtruppen in den nächsten Tagen zu- sammengezogen sein und nach den Unruhegebieten abgehen. Sechs weitere Bataillone asiatischer Truppen sind auf dem Wege nach Sfaxi. Die Stadt Sfaxi ist ebenk wie die Stadt Tania hart besetzt. Die Türken rechnen auf die Güter ihrer asiatischen Truppen, um die Ordnung in den europäischen Bezirken aufrecht zu erhalten.

Sehrandeter Dampfer.

London, 31. März. Der Dampfer Dunmail aus New- castle strandete vorgestern abend bei dichtem Nebel und kurzem

Stunde an den Klippen von Northfleet unweit Whitby. Ein Rettungsboot ging ab, konnte aber den Dampfer wegen des hohen See erst helfen erreichen. Die größte Gefahr bestand darin, daß bei der Northfleet-Begegnung die Dampfer hätten eine schwere Nacht auf dem Strand verbracht, da die Wellen von allen Seiten darüber hinweggeschlagen. Der Dampfer gilt als verloren.

Englische Pressekommentare über die Wählungsergebnisse Weismann Hollweg.

London, 31. März. Die gestrige Rede des deutschen Reichstagslers von Weismann Hollweg im deutschen Reichstag (Siehe den Artikel im Hauptblatt. Die Red.) hat in England wenig befriedigt. So schreibt die radikale Daily News: Die Rede des Reichstagslers im deutschen Reichstag muß als sehr wenig ermutigend bezeichnet werden. Was die Frage der Vermittlung der Bewaffnung anbelangt, so hat Weismann Hollweg nichts mehr gesagt als sein Vorgänger. Wir wären sehr glücklich, ein- mal etwas Bestimmtes über den Beschluß der Haltung Deutsch- lands erfahren zu können. Der Morning Standard meint: Der Moment für eine Vermittlung der Bewaffnung ist noch nicht gekommen. Die deutsche Politik ziehe es noch immer vor, sich in eine skeptische Haltung einzuschließen und sich mit Miß- trauen zu umgeben. Man dürfe indessen nicht vergessen, daß früher oder später die Negierungen sich dem Druck der öffentlichen Wahr- nung werde fügen müssen, wozu auch die deutsche Regierung nicht verschont bleiben werde. Der unionistische Daily Express schreibt: Diejenigen, welche hoffen, daß die seinerzeitige Erklärung unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Sir Edward Grey, einen beruhigenden Eindruck auf Deutschland machen würde sind enttäuscht. Der deutsche Reichstagsler weigert sich, jede Begründung der Waffenstillstellung als unerschütterlich anzusehen und das ganze germanische Parlament beharrt auf der Idee, alle Schiedsgerichte als Illusion zu betrachten. Mit dieser Tatsache muß man sich abfinden und dem ist nichts hinzuzufügen.

Beste 2 1/2 Pfg. Zigarette! Was das Salz für die Erde das sind Jasmatzl Dubec Für den Raucher!

Möbel: amerikan billigste Bezugsquelle: Ottomane... 48, 65, 75 M. Sopha, rot u. grün... 32, 38, 60. Matratzen... 22, 28, 32. Bettstellen... 12, 15, 21. Kommoden... 20, 25, 28. Küchenschrank... 29, 32, 35. Küchentische... 11, 12, 15. Tische... 11, 13, 14. Kleiderschränke... 28, 32, 35. Vertikows... 35, 38, 42. Pfeilerpiegel von 8 M. an sowie andere Möbel und Bilder. Nähmaschinen Wringmaschinen zu äußerst billigen Preisen Matratzen auch nach Mass. Kilian Ott, Aue, Schneebergerstr. 28.

Krankenversicherung: in Verbindung mit Unfall- und Begräbnisgeld-Versich. sucht allerorts tüchtige Vertreter gegen hohe Bezüge. Auch Nichtschleute finden Beschäftigung. Mitteldutsche Versicherungs-Gesellschaft „Saxonia“ s. H. zu Leipzig, Emilienstr. 7/8. Tüchtigen Schneidergehilfen: sofort gesucht für dauernde Arbeit. Max Seidel, Mitteldorf bei Stollberg. Zuverl. Mann: als Filialleiter f. dort. Gegenb. d. hoh. Eink. gef. Kap. Baden, Verkauf, nicht erf. Rhein. Metall-Industrie, G. m. b. H., Düsseldorf. Ein großer Transport Hart:

Ferkel, geschnitten, ist etngetroffen und verkauft billig Hermann Kentschel, Eiterlein. In meinem Hause, Kronprinzstr. 7, ist wegen Ver- sorgung zum 1. Juli 1 halbe erste Etage mit Balkon und Garten zu verm. Oberlehrer Hess. Einfach möbl. Zimmer für Herrn sof. gesucht. Off. mit Preis unter N. L. 100 an die Tageblatt-Expedition.

Chemnitzer Bankverein Filiale Aue Bahnhof-Strasse 2 in Aue i. Erzgeb. Fernsprecher No. 86. Annahme von Bareinlagen zu höchstmöglichen Zinssätzen, gegenwärtig 2 1/2 bis 4 Prozent, je nach Kündigungsdauer. Eröffnung von Scheckkonten und laufenden Rechnungen. Diskontierung von Schecks und Wechseln. Gewährung von Krediten. An- und Verkauf von Wert-Papieren. Spesenfreie Einlösung fälliger Zins- und Gewinn-Anteilscheine. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Umwechslung fremder Geldsorten. Ausstellen von Reisekreditbriefen auf alle grösseren Plätze der Erde. Vermietung von Schrankfächern im feuer- und diebes- sicher. Safeschrank unter eigenem Verschluss der Mieter. Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kredit- Vereins im Königreich Sachsen in Dresden. Offizielle Annahmestelle von Zahlungen für das K. K. Postsparkassenamt in Wien.

Rauhaus Glockner Zwickau

Matthes: Heute Freitag nachmittag eintrufend: feinstes lebendfrische Eis-Karpfen à Pfd. nur 80 Pfg. Ferner blutfrisch. Schell- fisch, Kabeljau, Seelachs, Rotzunge. Paul Matthes, Schneeberger Straße 21, Telefon 272. Wurm- Mittel empfiehlt Kuntzes Apotheke Markt.

Garçon-bogis für Herrn oder Dame sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Tagebl.-Expd. Möbliertes Zimmer: sonniges Zimmer mit separ. Eingang sofort oder später zu vermieten. Bahnhofstr. 27a III. Et. Möbliertes Zimmer, nicht zu teuer, in der Nähe des Marktes gesucht. Offert. unt. T. A. 40 an die Tageblatt-Expedition. Möbl. Zimmer: sofort zu vermieten. Zu verfr. in der Tageblatt-Expedition. Die höchsten Preise zahlte für auskömmliche Fremdenzimm. Gustav Stern, Aue, Weinbergstr. 43 an der Brücke. Diejenige Frau, welche am Mittwoch vormittag meinen jungen Hund, alsgrau, in der Reichsstr. an sich genommen hat, wird ersucht, solchen möglichst so- fort abzugeben in Aue-Zoo, Reichsstr. 78.

## Spezialgeschäft für Damenputz

Empfehle meine in dieser Saison ganz besonders reiche Auswahl in wirklich chic und hochmodern garnierten

**Damen-, Sport-, Backfisch- und Kinder-Hüten**  
in allen Preislagen.

Umarbeiten getragener Hüte schnell und billig. Zutaten werden gern verwendet.

# Johannes Leber

Wettinerstrasse 17 AUE i. Erzgeb. Wettinerstrasse 17

Meine Auswahl und Billigkeit bieten Ihnen die grössten Vorteile,  
:: Trauer-Hüte stets grösste Auswahl, auch leihweise. ::

Nachdem die heutige Generalversammlung die Dividende für das Geschäftsjahr 1910/11 auf 6% festgesetzt hat, gelangt der Dividendschein No. 1 unserer Geschäftsanteile mit Mark 30.— bei dem Chemnitzer Bankverein Filiale Aue in Aue i. Erzgeb. vom 1. April dieses Jahres ab zur Einlösung. Den Dividendscheinen ist ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis beigelegt.

Lössnitz i. Erzgeb., den 30. März 1911.

Stadtbrauerei Georg Schwartz  
O. m. b. H.

## Geschäfts-Uebernahme.

□□□

Hierdurch gebe ich bekannt, dass ich mein Restaurant „Kronprinz“, Aue, Wettinerplatz, am heutigen Tage an Herrn Curt Wiedemann, Aue, verpachtet habe.

Für das mir während meiner Bewirtschaftung bewiesene Wohlwollen danke ich bestens und bitte, dieses auch auf meinen Nachfolger gefl. übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emil Rehm.

Auf Obiges bezugnehmend bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger bewiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde bestrebt sein, meinen werten Gästen nur das Beste aus Küche und Keller zu bieten und sichere prompteste Bedienung zu.

Indem ich noch um gütige Unterstützung meines Unternehmens ergebe bitte, zeichne ich

hochachtungsvoll

Curt Wiedemann,

früherer Oberkellner Rest. „Muldental“, Aue.

## Zücht. Zuschneider

für Herrentragen nach auswärts gesucht.  
Offerten erb. unter 8, 100 an die Tageblatt-Expedit.

## Klempnerlehrling

findet zu Oben thätige und gute Lehrstelle. Kadete  
Kuchentisch erstellt  
W. Neumann, Grünhain, Schwarzenbergstr.

## Ausschneiden!

Gastwirts, auch Bierverl. als  
Betr. einer einkl. Orchester-  
trion» und Rühl. Piano-  
Fabrik in Leipzig an allen  
Orten gesucht. Hoher Rabatt.  
Alle Werte werden l. Zahl.  
gen. Offert. unt. T. 711-  
an Hausenhein & Bogler  
K.-O. Leipzig erbeten.

# Zur Osterbäckerei

Weizenmehl, Stern-Mark 80 Pf. Eier, goldfische 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. an  
Originalbeutel 5 Pf. und Garantie f. jed. Ei Stück

Zum Kuchenbacken: ist der beste **Butter-Ersatz** Tafel-Margarine **Saalestern** Um nun noch weitere Kreise mit der Vorzüglichkeit meiner Margarine-Marke bekannt zu machen, verabfolge ich **bis 15. April 1911:**

1 Pfund **Saalestern** und  
1/2 Pfund **Blooschokolade**  
oder nach Wahl: für **95** Pfg.  
1 Büchse **Bonbon** ca. 1 Pfd. brutto zusammen  
5 Stück **frische Eier** oder nach Wahl:

2 Pfund **Saalestern** und  
1 Büchse **Bienenhonig** (ca. 1/2 Pfund) für **1.90** Mk.  
oder nach Wahl: zusammen  
1/2 Pfund **Kakao**, garantiert rein

1 Pfund **Milch** und  
1/2 Pfund **Zuckerhonig** für **85** Pfg.  
oder nach Wahl: zusammen  
3 Stück **Oster-Eier**

Naturbutter, feinste Schwäbische  
auch ungesalzen . . . Pfd. 1.50

Pflanzenbutter . . . Pfd. 0.65

Reiner Schweineschmalz Pfd. 0.75

Schmelzmargarine Pfd. 0.75, 0.90

Apfelsinen, (Blut) . Stück 8 Pfg.

Zitronen . . . 3 Stück 10 Pfg.

Neuchâtel Kronenkäse

ff. Emmentaler . . . Pfd. 1.30

ff. Schweizerkäse . . . Pfd. 1.10

Franz. Brie . . . Pfd. 1.20

Marmeladen (Himbeer, Erdbeer,  
Aprikosen) . Pfd. 0.28, 0.50, 0.60

Kakao, gar. rein . 1/2 Pfd. 0.45, 0.30

Schokolade . . . Pfd. 0.65

Ferner empfehle ich **sämtliche Backwaren** zum billigsten Tagespreise.

**Bienenhonig** 1/2 Glas **100** Pf.  
1/2 Glas **55** Pf. **Zuckerhonig** **30** Pf.  
à Pfund

### Zur gefl. Notiz:

Für Tafel-Margarine „Saalestern“ und Weizenmehl Sternmarke ist mir für Aue und Umgebung der Alleinverkauf übertragen worden. Ich bitte daher meine werte Kundschaft, sich nicht von anderer Seite ähnlich klingende Namen für Margarine und Mehl verkaufen zu lassen.

Hochachtungsvoll

**Marie Hase, Aue, Markt 1.**

Jedes Kind erhält extra bei Einkauf von 1 Mark an ein hübsches Geschenk.

## Restaur. Forsthaus Privathandarbetschule

Heute Freitag großes

### Abschieds-Konzert

des beliebten

### Künstler-Salon-Trios.

Ausföhrer von Welkenstapan, Grossbrüsoner (ehel. Böhmisch) und Zwickauer Vereinsbläser.

Heute

### Schinken m. Kartoffelsalat, Kartoffelpuffer

Es ladet hierzu freundlich ein A. Sandvoss.

### Gasth. z. Brünlaberg.

Morgen Sonntag, von nachm. 4 Uhr ab

### öffentliche Ballmusik

Um freundlichen Aufpruch bittet Heinrich Bauer

### Gasthof Kühler Abend

Alberoda.

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

### starkbesetzte Ballmusik

gespielt von der Stadtkapelle.

Zentralbelegung. Schöne Musikspannung.

Es ladet freundlich ein Ernst Leichsenring.

Für eine 11jährige Schülerin wird in Aue

### gute Pension

gesucht, wo auch Beaufsichtigung der Schul-  
arbeiten mit Kost findet. Offl. Offerten unter  
J. J. 1109 an die Tageblatt-Expedit.

### Einen Schuhmacher-Gesellen

sucht fortw. Karl Stoubler, Aue.

Zu der

von Ida Esche

ist Kindern jeden Alters, ebenso Erwachsenen, Gelegen-  
heit geboten.

### alle neueren Handarbeiten

gründlich zu erlernen und werden gefl. anmeldungen vom  
3. April ab in dem neuen Unterrichtsstof:

**Reichsstr. 48 part.,** im Hause des Herrn Hänel,  
gern entgegenzunehmen. Hochachtungsvoll d. Ob.

### Gasthof zur Linde Bockau.

Sonntag, den 2. April

### grosse öffentliche Ballmusik

Anfang 4 Uhr. Neueste Tänze.

Abwechslend Blas- und Streichmusik.

Es ladet freundlich ein Rob. Neef.

### Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Aue und  
Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich  
morgen Sonnabend, den 1. April 1911

— **Ernst Papststrasse 30** —

ein

### Butter-, Grünwaren- und Kolonialwaren-Geschäft

eröffnen werde.

Indem ich gute und reelle Ware an meine  
werte Kundschaft verabfolgen werde, bitte ich,  
mich durch regen Besuch gütigst unterstützen  
zu wollen.

AUE, den 31. März 1911.

Hochachtungsvoll

Frau Ida Loos.





# Besonders billige Artikel

der

## Manufaktur-, beinen- u. Wäscheabteilung



### Manufakturen

- Kleiderstoffe . . . Meter von 50 Pf. an
- Reinseidene Blusenstoffe Mtr. . . 90 . .
- Ein Posten Handtaschen . . . Meter 82 Pf.
- Ein Posten Körper-Barchant . . . 45 . .
- Handtaschenstoff . . . . . 25 . .
- Handtücher, abgepaast . . . Stück 80 . .
- Bettzeug und Inletts, schmal und breit, in sehr grosser Auswahl.
- Gardinen . . . . . Meter von 20 Pf. an
- Gardinen, abgepaast Fenster von 8.— M.
- Erbstill-Bandformen . . . . . 4.— . .
- Axminster-Teppiche . . . Stück 5.— . .
- Vitrinen, abgepaast . . . Fenster 2.95 . .
- Vitrinen vom Stück . . . Meter von 68 Pf. an
- Ein Posten Tischdecken . . . Stück 8 . .
- Ein Posten Tischläufer . . . . . 40 . .
- Wachstuch, 115 cm breit . . . Meter 78 Pf.
- Wachstuch, Pt. Ware, 190 cm br. . . 100 . .
- Wachstuch, abgepaaste Decken . . . Stück 110 . .
- Wachstuch-Wandabwischer . . . . . 88 . .
- Kaffeegedeck mit 6 Servietten . . . 2.10 M
- Bunte Tischdecken in moderner Ausführung . . . . . Stück **90** Pf.
- Weisse Tischdecken . . . . . Stück 78 Pf.
- Sofakissen mit Volant . . . . . 90 . .
- Sofadecken . . . . . 98 . .
- Sofadecken, extra lang . . . . . 105 . .

Velvet-, Sammet- und Plüsch-Garanturen in sehr grosser Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein Posten **Kostüme, Kostümröcke**  
Woll- und Waschblusen  
Woll- und Waschkleidchen  
sind im Preise bedeutend ermässigt und bieten enorm Preiswertes.

### Herren-Artikel

- 1 Post. Herren-Normal-Hemden Stck. 1.10 M
- 1 Post. Herren-Normal-Hosen . . . 95 Pf.
- Hosenträger . . . . . Paar von 25 Pf. an
- Bunte Herren-Westen in modernen Mustern zu spottbilligen Preisen.
- Elegante Pique-Westen . . . Stück 2.75 M
- Kragen — Manschetten — Chemisette in allen Weiten vorrätig.
- Elegante Spazierstöcke f. Herren . . . Stück 45 Pf.
- Krawatten, moderne Fassons, schwarz und farbig . . . . . Stück 30 Pf.
- Sport-Herren- und Knaben-Mützen zum Aussuchen . . . . . Stück 30 Pf.
- 1 Posten Herren-Soeken zum Aussuchen . . . . . Paar 16 Pf.
- 1 Posten bessere Herren-Soeken zum Aussuchen . . . . . Paar 30 Pf.
- Herren-Glas-Handschuhe in schwarz, weiss und farbig zu sehr billigen Preisen.
- 1 Posten Herren-Zwira-Handschuhe zum Aussuchen . . . . . Paar 50 Pf.

**Ansichtskarten** 10 Stück **25** Pf.

### Damen-Artikel

- Ein grosser Posten
- #### Damen-Wäsche
- als Hemden, Nachtsachen, Bekleider, Unterwäsche, Untertalies, welche in meinen Auslagen etwas gelitten haben, sind im Preise **bedeutend ermässigt.**
- Ein Posten Damen-Glas-Handschuhe in farbig zum Aussuchen . . . Paar 125 Pf.
  - 1 Post. Gürtel in schwarz u. farb. Stck. 75 Pf.
  - 1 Posten Korsetts . . . . . Stück 75 Pf.
  - 1 Post. Korsettschoner in weiss u. farbig früherer Wert 45 Pf. . . . . jetzt 15 Pf.
  - 1 Post. Jabots . . . . . Stück 25 Pf.
  - 1 Post. Jabots, bessere Sorte . . . 48 . .
  - Seldene Bänder zu Haarschleifen in allen Breiten und Farben vorrätig.
  - 1 Post. lange weisse Handschuhe mit Stickerelabschluss . . . . . Paar 26 Pf.
  - 1 Post. Halsrüschen Stück 8 Pf., Stück 6 Pf. . . . . 3 Stück 10 Pf.
  - 1 Post. Damenstrümpfe, engl. lang Paar 45 Pf.
  - Handtaschen Stück . . . 128, 98 u. 75 Pf.

### Kurzwaren

- 1 Brief Stecknadel . . . . . 4 Pf.
- 1 Brief Nähnadel . . . . . 3 . .
- 2 Stopfnadeln . . . . . 1 . .
- 1 Einzelstift . . . . . 1 . .
- 2 Päckchen Haarnadeln . . . . . 1 . .
- 2 Päckchen Lockennadeln . . . . . 1 . .
- 1 Dutz. Druckknöpfe schwarz od. weiss 7 Pf.
- 1 Dutz. Kragenstücken, Fischbein . . 6 Pf.
- 1 Zentimetermass . . . . . 7 Pf.
- 2 Fingerhüte, Goldglanz . . . . . 2 . .
- 4 Paar Schuhenbel, 100 cm lang . 10 Pf.
- 1 Taillenverschluss . . . . . 8 Pf.
- 1 Dutz. Taillenstäbe . . . . . 5 Pf.
- 1 Taillenband . . . . . 6 . .
- 1 Post. Pfischborte, schwarz u. farb. mtr. 6 Pf.
- Abgepaaste Schwelke in farbig . mtr. 12 Pf.
- Sicherheitsnadeln auf Karton gesteckt  
1 Dutzend sortiert . . . . . Stück 6 Pf.
- 1 Post. Broschen (Similia-Steinchen) früher Wert 50 Pf., jetzt z. aussuch. 15 Pf.
- Haarkämme, Haarspangen, Haarselbe und Hals-Kolliere in sehr grosser Auswahl.

Ein Posten **Rester**  
in Kleiderstoffen, Bettdecken, Schürzenzeug, Handtücher, Waschtüchern, Gardinenstoffen  
**sehr bedeutend im Preise ermässigt**

Ein Teil von den Artikeln ist im Schaufenster ausgestellt.

Auf mein **Sonder-Angebot** erlaube mir besonders aufmerksam zu machen

**Grosse Auswahl** in allen Abteilungen.

# Warenhaus Paul Rohrbek, Ave, Markt 3.

## Wegen Aufgabe meines hiesigen Delikatessen-Geschäftes

soll das reichhaltige grosse Warenlager bis Ostern geräumt werden. Die Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt und bietet sich eine seltene Gelegenheit, nur erstklassige Waren spottbillig einzukaufen.

Der grosse Laden ist ab Ostern zu vermieten. Die moderne Ladeneinrichtung sowie die elektrische Lichtanlage ist im ganzen oder geteilt billig zu verkaufen.

**Dietrichs Delikatessenhandlung**  
Marktgrässchen 2, neben Schmalfluss

Ämtliche Bekanntmachungen

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie sich nicht von den Behörden unmittelbar herleiten, im Amtsblatt veröffentlicht.)

Städtische Einkommensteuer Aue.

Die städtische Einkommensteuer für den 1. Termin dieses Jahres wird am 1. April 1911 fällig und ist spätestens bis zum 15. April 1911

an unsere Stadtkassiererin, Stadthaus Zimmer Nr. 20, (Eingang Dörfelstraße) zu bezahlen.

Gegen Einnahme wird nach Ablauf dieser Frist sofort mit der Zwangsversteigerung vorgegangen werden.

Gleichzeitig bemerken wir, daß trotz etwa eingewandeter Reklamation der fällige Steuerbetrag zu zahlen ist.

Aue, den 29. März 1911. Der Rat der Stadt. — Steueramt, Schubert, Stadtrat.

Die Firma Gustav Brechtweider in Schöneheiderhammer beabsichtigt die beiden oberhalb ihrer Papierfabrik befindlichen, zur Zeit brach liegenden Triebwerke zu einer Wasserkraftanlage zusammenzufassen.

Das Wehr unterhalb der Friedrich'schen Schleiferei wird maßstab hergestellt und mit einem festen Auffah von 40 cm versehen, jedoch so, daß die Wasseroberfläche in gleicher Höhe mit dem bisherigen Hochwasser zu liegen kommt. Das Betriebswasser wird vom Wehre ab 620 m im offenen Graben geleitet und dann in eiserner Röhre geföhrt. Die Turbinenanlage soll auf Flurstück 129 des Flurbuchs für Schöneheiderhammer errichtet werden. (§ 23 der Reichsgewerbegesetzgebung, §§ 28, 29 des Schiffschen Wassergesetzes).

Die Klammereisenlagen liegen hier zur Ansicht aus.

Einige Eisenmendungen hiergegen sind, soweit sie nicht auf besonderem Privatvertragsmittel beruhen, bei Verlast binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Schwarzberg, den 31. März 1911.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Ueber das Vermögen des Adlers Karl Rudolf Gade, Inhabers einer Brot-, Weiß- und Feinbäckerei in Borsdorf wird heute am 29. März 1911, nachmittags 6 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Lokalführer Adolf Leonhardt in Schwarzberg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. April 1911 bei dem Gerichtsamt anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 29. April 1911, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldet, darf nichts an den Gemeindefiskus veräußern oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache absonderliche Befriedigung beanprucht, dem Konkursverwalter bis zum 15. April 1911 anzeigen.

Königliches Amtsgericht zu Schwarzberg.

Die Ermordung des Oberleutnants v. Schlichting.

Der Schuß, mit dem der albanische Rekrut Hadzi bin Ibrahim Reul den deutschen Instruktör Oberleutnant von Schlichting in der Kasernen niederschloß, hat in den politischen und militärischen Kreisen der Türkei Schrecken und Betrübnis verbreitet. Die Regierung und die führende Presse wetteifert in Rundgebungen des Bedauerns, in das sich die Beforgnis mischt, daß der desfallsige Zwischenfall die guten Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland trüben könnte. Das wird nun voraussichtlich nicht der Fall sein, denn in Deutschland wird der

Mord lediglich als Mord eines durch überhöhtes Geseßlichkeitsgefühl seiner Befinnung beraubten Menschen bewertet. Auf den volkspolitischen, oder, wenn man will, nationalen Hintergrund der That näher eingegangen, liegt für die deutsche Diplomatie keine zwingende Veranlassung vor. Aber selbst bei größter Mühe der Beurteilung dieses Falles wird man die türkische Heeresleitung nicht von einer schweren Unterlassungsünde freisprechen können. Es ist von Kennern der albanischen Kollektive behauptet worden, daß die raschen Gedächtnisse jedes besonderen Besorgnis empfinden. Als einen Schimpf, der nur durch Blut abgewaschen werden kann, und wäre der Belebiger der türkische Vater des Belebigen. Trifft dies zu, so war es von den leitenden türkischen Offizieren unangebracht, daß sie es verkannt haben, einerseits den deutschen Instruktör, der erst seit wenigen Wochen im Lande war, auf diese Eigentümlichkeit des albanischen Charakters aufmerksam zu machen, andererseits den Albanesen darüber aufzuklären, daß ein Körperliches Anfallen, wie eben das Jurechtstheben seines Kopfes, nach einem unrichtig ausgeführten Kommando, nicht als Beleidigung, sondern als eine rein dienstliche unpersonliche Korrektur aufzufassen ist. Ueber die Stimmung, die der Zwischenfall in türkischen Kreisen hervorgerufen hat, berichtet der Berliner Morgenpost folgender Drahtbericht:

Furcht vor Christenmorden.

Die Morbidität in der Jibis-Kaserne hat in Konstantinopel in allen Kreisen der Bevölkerung die größte Bestürzung hervorgerufen. Am nächsten tritt diese Stimmung bei den christlichen Kollektiven zutage, wo die Ansicht verbreitet ist, daß von dem albanischen Soldaten verdrängt wird ein beständiges Symptom fanatischer Fremdenhass. Der Mörder ist am Mittwoch frühzeitig einströmig zum Tode verurteilt worden; am Nachmittag wurde (wie das Auer Tageblatt geföhrt schon meldete, bereits das Urteil vollstreckt. Die Morde des Oberleutnants Freiherrn von Schlichting wurde nachträglich erschossen. Die türkische Bevölkerung fürchtet nun, daß es zu Christenmorden kommen werde. Diese Angst ist natürlich grundlos, ist aber für die Aufregung, die sich der Bevölkerung bemächtigt hat, sehr bezeichnend.

Ein Beileidstelegramm des Sultans.

Der Sultan hat an den deutschen Kaiser ein Beileidsbepfecht gerichtet, in der er den Tod des Oberleutnants von Schlichting als einen großen Verlust für die türkische Armee bezeichnet. Ebenso hat der Kriegsminister Rahmud Scherif Pascha dem preussischen Kriegsminister von Herzogen seine Teilnahme ausgedrückt. Mittwoch nachmittags erließen der erste Adjutant des Sultans auf der deutschen Botschaft in Konstantinopel, am das Beileid des Sultans aus Anlaß der Ermordung o. Schlichtings auszusprechen. Namens der Regierung formulierten der Großwesir. Die türkische Marineoffiziere sandten dem deutschen Botschafter ein Beileidstelegramm. Die gesamte türkische Presse gibt ihrem Bedauern und ihrer Entwürzung über die Ermordung des Oberleutnants o. Schlichting Ausdruck und hebt die Sympathien der Türkei für die deutsche Armee und das geistliche Wirken der deutschen Instruktoren hervor. — Es ist noch immer unauferklärt, wie Hadzi bin Reul in den Besitz der scharfen Patronen gekommen ist, die er auf Oberst von Schlichting abgeschossen hat. Die Kisten von Jibis Kaserne haben keinerlei scharfe Munition.

Oberleutnant von Schlichting stand als Militärreformer erst seit etwa zwei Monaten in türkischen Diensten. Er hatte in Konstantinopel das Infanterieregiment unter seinem Befehl. Früher war Schlichting stattdessen im Elisabeth-Garde-Regiment; seit 1904 war er Major. Er hatte die Absicht, anfangs nächster Woche nach Berlin zu reisen, um die Konfirmation seines Sohnes entgegenzunehmen.

Generalkonferenz Frau v. d. Goltz.

Der Reorganisationsrat der türkischen Armee kannte Herr von Schlichting als einen ruhigen und besonnenen Offizier, bei dessen ganzer Charakteranlage es ausgeschlossen ist, daß er seine Post nicht mihandelt, ja auch nur zu kurzotz behandelt hätte. Der ganzen Sachlage nach steht fest, daß Oberleutnant von Schlichting den albanischen Soldaten einfach korrigiert und ihn dabei bestrahlt habe, um entweder den Kopf oder ein schief stehendes Montierungsgestül des Soldaten in die richtige Haltung zu schießen.

Beim Kaffee saßen die und der Chemiker. Die arme hintergangene Frau blühte unruhig das aus dem Fenster, bald nach der Tür. Es gab der Mutter einen Stich durchs Herz. Auch der Amerikaner ließ sich nicht bliden. Frau von Goltz' Karsche wurde von Stunde zu Stunde.

„Karl Eduard,“ sprach sie eindringlich zu ihrem Manne, der sorglos im Garten lag und Zeitungen und Journale studierte. „Karl Eduard, wie kannst du so ruhig hier liegen?“ Der Gutsherr blühte erkrankt auf seines Gattin.

„Weshalb sollte ich hier nicht ruhig liegen?“ fragte er so harmlos, wie nur Männer in ihrer Kindheit fragen können. „Mit tut ja keiner was.“

Frau Julie konnte nicht umhin, ihrem Manne einen mitleidigen Blick zuzuwenden. Also erst, wenn es ihm an den Karren ging, fing er an, sich zu beunruhigen.

Die in tausend Blüten befindliche Frau wurde heftig. „Kannst du es mit ansehen, daß unser Keffe da draußen, Gott weiß wo, herumirrt? Ist es nicht unsere Pflicht, uns nach ihm umzusehen?“

„Umherirrt? Umsehen?“ Die Notwendigkeit sah Karl Eduard gar nicht ein.

„Hast du den Amerikaner seinen Weg von Rio herüber, wird es auch wohl die ebene Chaussee bis in die Stadt passieren können. Dürfte doch keine neuen Sorgen zu deinem alten,“ rief er seiner Frau wohlmeinend.

Frau Julie war so ungehalten über das Vorgehen ihres Mannes, und sie schloß sich demnach als unerkennbare Frau, daß sie wahrlich nicht mehr in ihrem Mann gebrungen wäre, wenn nicht dessen prophetische Worte ihr in den Ohren geläuten: Wartet und wartet.

Sie sprach ihren Willen nieder. Sie wenigstens wollte auf dem Leben sein.

So sagte sie, wenn auch widerwillig, den Einwand: „Kann ihm nicht untermwegs etwas zugefallen sein?“

Karl Eduard war so rücksichtslos, ihr laut ins Gesicht zu lachen.

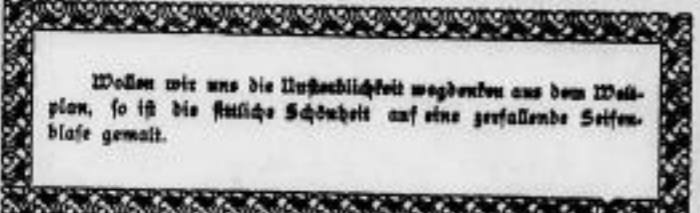
„Wie alt ist dein Keffe eigentlich?“ fragte er mit einem Spott, der seine Frau tief verlegte.

Diese Art der Korrektur sei umso mehr eher zu verstehen, als der Albanese weder türkisch noch sonst eine Sprache außer dem Albanischen versteht. o. Schlichting habe aber wohl nicht den eigenartigen Ehrbegriff der Albanesen geföhnt. Jede Beleidigung seines Körpers empfindet er als tödliche Beleidigung. So sei der Vorfall auf eine Beleidigung außerordentlicher Umstände zurückzuführen, ohne daß den Offizier irgendwelche Schuld trifft.

Die neue Denkschrift der An siedelungs kommission für 1910.

Die neue Denkschrift über das An siedelungswesen in Polen und Westpreußen für das Jahr 1910 geht nunmehr dem preussischen Landtage zu. Ueber die wesentlichen Angaben kann die Inf. folgendes mitteilen: Von der An siedelungs kommission aus dem im Laufe des Jahres 1910 1 Herrschaft, 7 Rittergüter, 12 Güter, sowie 83 Bauernwirtschaften mit einer Gesamtfläche von 14898 Hektar für den Kaufpreis von 18 1/2 Millionen Mark erworben. Von dieser Fläche entfallen auf den Regierungsbezirk Marienwerder 7020, auf den Regierungsbezirk Posen 3110 und auf den Bromberger Bezirk 4768 Hektar. Von den genannten Gütern waren 3 Güter und 13 Bauernwirtschaften mit einer Fläche von 1366 Hektar vorher in polnischem Besitz; der Rest war in deutscher Hand. Im ganzen wurden überhaupt bis Schluß des Jahres 1910 385 460 Hektar (Güter 358 456 Hektar, bäuerliche Besitzungen 27 004 Hektar) für einen Kaufpreis von 387 Millionen Mark erworben. Der durchschnittliche Kaufpreis für die im Jahre 1910 angekauften Güter betrug 1084 Mark pro Hektar, für die Grundstücke 1718 Mark pro Hektar, so daß sich der Durchschnittspreis bei dem Gesamtkauf auf 1114 Mark pro Hektar stellt.

Was die Besitzverhältnisse anbelangt, so sind in Westpreußen und Posen im Jahre 1910 von der Deutschen Bauernbank in Danzig und der Deutschen Mittelhandelsbank in Posen 1341 Güter und bäuerliche Grundstücke mit 43 807 Hektar im Besitze geföhrt worden. Unter Hinanzrechnung der Ergebnisse aus den Vorjahren beträgt die Zahl der geföhrteten Besitzungen 4385 und die geföhrtete Fläche 118 540 Hektar. Zur Durchführung dieser Besitzverpflichtungen sind aus dem An siedelungsfonds 48 Millionen Mark an Rentenangeboten begeben worden. Bezüglich des An siedelungsgeschäfts (III. Abschnitt) ist zu bemerken, daß im Jahre 1910 1873 Verträge über An siedelungsteile, davon 1598 rechtswirksam, geschlossen worden sind. Es konnten also 1598 An siedler angefährt werden. Die Gesamtfläche der im Jahre 1910 vergebenen Renten- und Pachtstellen beträgt 20 697 Hektar, die Durchschnittsgröße der Stellen 11,78 Hektar. Im ganzen sind bis Ende 1910 18 607 An siedler angefährt worden, die mit ihren Familien 111 000 Köpfe zählen. Die im letzten Jahre angefährteten An siedler verteilen sich auf die einzelnen Provinzen wie folgt: Westpreußen 304, Posen 408, Ostpreußen 3, Brandenburg 16, Pommern 58, Sachsen 78, Hannover 51, Westfalen 132, Hessen-Nassau 47, Rheinprovinz 8, übriges Deutschland 48, außerdeutsche Staaten 858. Von allen dieser angefährteten An siedlern kommen aus dem An siedelungsggebiet (Westpreußen, Posen) 4888, aus dem übrigen Deutschland 8803 und aus dem Auslande 4887, wobei zu bemerken ist, daß letztere Zahl meist deutsche Kolonisten aus Rußland in sich begreift. Bemerkenswert ist, daß das An siedlungsergebnis des Jahres 1910 etwa der Gründung von 46 Dörfern mit je 1600 Hektar Siedelland gleichkommt. Die seit dem Bestehen der An siedelungskommission zu An siedlertrakt vergebenen Fläche beträgt 295 249 Hektar oder 47 Quadratmeilen. Auf den An siedlungsgebiets waren Ende 1910 884 lebige deutsche Arbeiter und 1494 deutsche Arbeiter- und Handwerkerfamilien, im ganzen 8494 Köpfe, eingestellt. Außerdem haben in den An siedlergemeinden etwa 1050 deutsche Arbeiter- und Handwerkerfamilien und 5000 lebige deutsche Handwerker, Arbeiter und Arbeiterinnen (zusammen 1100 Personen) ihren dauernden Wohnsitz. Die gesamte deutsche Bevölkerung der An siedlergemeinden und An siedlungsgebiete ist auf 181 000 Personen zu schätzen. Zur Förderung der An siedlung selbständiger deutscher Arbeiter in Westpreußen und Posen hat die An siedelungskommission im Jahre 1910 88 000 Mark Prämien ausbezahlt. Ueber den Stand der Realisationen gibt die Denkschrift im wesentlichen folgende



Die böse Sieben.

(15. Fortsetzung.)

Die sentimentale Regung schwand bei der resoluten Frau bald, und an ihre Stelle trat eine große Mut.

Was ertrachte sich der Mensch? Glaubte er, ihre Kinder wären gerade gut genug, ihm die Zeit in angenehmer Weise zu verkürzen? Oder was glaubte er sonst? Sie würde gleich hervortreten und dem Herangehenden das Ungehörige seiner Handlungsweise deutlich vor Augen führen. Ja, das würde sie.

Doch bevor sie ihren Entschluß ausführen konnte, kamen ihr wieder andere, vernünftigerer Gedanken.

Sieben ist Silber, Schweigen ist Gold. Vorsichtig wollte sie schweigen.

Man konnte am Ende nicht wissen, ob nicht das junge Mannes noch unklare Gefühle sich zu einem befristenden Schluß überdrängen.

Hatte doch auch Dene das Chemische Wandeltätigkeit schon in den Karten vorgegesehen. Und trotzdem hatte sie geföhrt, es sei alles gut. Man muß im Leben so manches Mal eine ungerade Zahl gerade sein lassen — gut, sie wollte vorsichtig noch schweigen.

Mühselig fröh die gelangte Frau Hofer ins Gedächtnis hinein, um sich hier nicht entsinnen zu lassen. Ihm Dage hatte, das sah sie ein, einen harten Stich ins Adergefäß.

Als sie sich also so weit in Sicherheit gebadet, daß sie ungestört entfliehen konnte, eilte sie dem Hause zu. In ihrem Gemüt sah es tröstlich aus.

Sie wandte ihm ernstlich gedrängt den Rücken und ging davon. Der Amerikaner aber kam um acht Uhr so ruhig auf seinem Koffeln angeträt, wie — was, wie er amgeritten war.

Man schrieb den 18. Juni. Nicht nur der Wandlender auf Herri wies dieses Datum auf, auch in der Universitäts-Roth der Sponzere Stabskeller auf dem Diplomatenscheitisch des Doktor Johannsen lag es an.

Es war gerade Nachmittagsprachtstunde, in der es für gewöhnlich ebenso leer war wie in den anderen Tagesstunden.

Das hatte dreierlei Gründe.

Erstens war Doktor Johannsen noch ein junger Anfänger und konnte sich seiner Protection erfreuen. Zweitens gab der praktischen Keryze mehr als genug, und drittens hatte er überhaupt kein Geld.

Wenn man erst zu dieser letzten Ueberzeugung gekommen ist, pflegt sich des Menschen entweder eine stille Resignation oder ein wilder Wutausbruch zu bemächtigen.

Stillschmerzweise trat beides bei Doktor Johannsen noch nicht zu.

Daß er ein Besorgsel sei, wachte er wohl, wehrte sich aber mit dem ganzen Ungehörigen seiner zweiunddreißig Jahre gegen diese Wahrnehmung.

Nichtabsehbarer rannnte er jetzt während wie ein angefährtener Eber in seinem Sprechzimmer wüthete und sich unerschütterte Haute aus, die sich allmählich zu schneisen Hornen wandten.

„Nette Freundlichkeit das!“ „Werrücker Karl, der ich bin!“ — „Vertrauensbasel!“

Da hingelte es an den Eingangsflur.

Doktor Johannsen blühte auf die herrliche Stagnation auf seinem Schreibtisch. Gerade sollte sie mit ihrem Silbernen können Stimmchen zum Schläge aus — ihm, ihm usw.

Sahs keine freundliche Schläge — die Sprechstunde war somit zu Ende.

Indes, überlegte Doktor Johannsen, in aller Selbstmühseligkeit, er überklums nichts, er wollte den Patienten noch annehmen.

(Fortsetzung folgt.)

